

Zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg Zwei Gedenkorte in Stuttgart für gefallene jüdische Soldaten

In diesem Jahr wird auf vielerlei Weise des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs im Jahre 1914 gedacht. Eine Denkmalgattung wird besonders mit diesem Ereignis in Verbindung gebracht: Es sind die Gefallenendenkmale. Überwiegend in den 1920er Jahren errichtet, stehen sie häufig auf Friedhöfen in Zusammenhang mit einem gesondert ausgezeichneten Areal für die Gefallenen. Während die eigentlichen Grabfelder schon während des Kriegs angelegt wurden, war die Errichtung eines künstlerisch gestalteten Denkmals eine Aufgabe, die erst in den Jahren nach Kriegsende angegangen wurde. Durch die Aufstellung auf den christlichen Friedhöfen ergab es sich, dass für die jüdischen Gefallenen gesonderte Grab- und Gedenkstätten auf den israelitischen Bestattungsplätzen errichtet wurden. Dies war auch beim Mahnmal auf dem israelitischen Teil des Stuttgarter Pragfriedhofs 1925 der Fall.

Ulrike Plate

Ehrentafel in der Stuttgarter Synagoge

Bereits im Jahr 1922 war in Erinnerung an die 92 gefallenen Soldaten der israelitischen Gemeinde Stuttgart eine steinerne Ehrentafel an der Nordwand der Synagoge im Hospitalviertel eingeweiht worden (Abb. 1). Unter Beteiligung zahlreicher Ehrengäste, unter anderem des württembergischen Staatspräsidenten Johannes Hieber und des Oberbürgermeisters Karl Lautenschlager, wurde die Tafel von Stadtrabbiner Paul Rieger enthüllt. Den Ehrendienst erbrachten Mitglieder des Bundes jüdischer Frontsoldaten.

Der Reichsbund jüdischer Frontsoldaten war erst 1919 gegründet worden, um die Tatsache, dass im Ersten Weltkrieg auch die deutschen Juden für ihr Vaterland gekämpft hatten, wieder stärker ins Bewusstsein zu rücken. Schon die so genannte Judentzählung von 1916 – eine Erhebung der beim Heer befindlichen Juden – war eine Reaktion auf die zunehmende Propaganda, Juden seien überproportional vom Wehrdienst befreit. Die Ergebnisse dieser Zählung wurden dann jedoch bis nach Kriegsende geheim gehalten. Erst das vom Ausschuss für Kriegsstatistik 1922 veröffentlichte Material zeigte, dass mit 17,3 Prozent anteilig ebenso viele deutsche Juden wie Nichtjuden zum Kriegsdienst eingezogen worden waren. Rund 85 000 Juden hatten demnach als Soldaten im Ersten Weltkrieg gekämpft, 12 000 sind gefallen.

Die Ehrentafel an der Stuttgarter Synagoge wurde im Auftrag der israelitischen Religionsgemein-

schaft und nach Entwurf des Stuttgarter Architekten Willi von Graf durch den Stuttgarter Bildhauer Josef Zeitler angefertigt. Der Aufbau des 2,5 m hohen Sandsteinmonuments greift mit Säulenkolonnade und stilisiertem Gebälk auf das Tem-



1 Die 2,5 m hohe Ehrentafel für die gefallenen jüdischen Soldaten von 1922 steht heute im Vorraum der Stuttgarter Synagoge.



2 *Der Ehrenfriedhof für die gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs auf dem israelitischen Teil des Pragfriedhofs in Stuttgart.*

pelmotiv zurück. Gekrönt wird die Tafel von der von zwei Löwen flankierten Krone des Königtums, die ursprünglich mit einem metallenen Davidstern versehen war. Die Inschrift: „Wie sind die Helden gefallen“ ist dem Liede Davids auf den Tod Sauls und Jonathans entnommen und korrespondiert mit der Antwort auf dem Sockel: „Fürs Vaterland, 1914–1918“. Auf den durch die Säulen geschiedenen Inschriftfeldern sind die Namen der Gefallenen aufgeführt. In der Pogromnacht 1938 brannte die Stuttgarter Synagoge bis auf die Grundmauern nieder. Erhalten blieben nur die Gebotstafeln und die Ehrentafel. Diese steht heute in der 1952

neu erbauten Synagoge in der Stuttgarter Hospitalstraße.

Das Gefallenendenkmal auf dem Pragfriedhof

Nicht alle auf der Ehrentafel genannten Gefallenen sind auch in Stuttgart beigesetzt worden. Insgesamt 18 Soldaten – davon drei aus Gemeinden außerhalb Württembergs – liegen auf dem israelitischen Teil des Pragfriedhofs, der 1873 nördlich des Stadtzentrums angelegt worden war. Hier wurde während des Kriegs ein Ehrenfeld zur Bestattung der Gefallenen ausgewiesen, für die Errichtung des zugehörigen Mahnmals wurde 1924 ein Ausschuss gebildet. Die Mittel hierfür wurden durch freiwillige Beiträge, Sammlungen in der Gemeinde, aufgebracht. Mit Entwurf und Ausführung waren die Stuttgarter Architekten Oskar Bloch und Ernst Guggenheimer beauftragt. 1925 fand die feierliche Einweihung statt, danach veranstaltete die Ortsgruppe Stuttgart des Reichsbunds jüdischer Frontsoldaten jährlich Gefallenen-Gedenkfeiern, zuletzt 1938 (Abb. 2).

Ursprünglich war das Ehrenfeld mit einer niedrigen Buchsbaumhecke umfriedet und mit Steinplattenweg, Bänken und Blumenbeeten würdig herausgehoben (Abb. 3). Die Gräber sind in zwei Reihen zu je einer Fünfer- und einer Vierergruppe angeordnet. Die gleichartig gestalteten Grabsteine zeigen im satteldachförmigen Giebelaufsatz einen Davidstern, einige haben kunstvolle Reliefmotive auf der Stirnseite (Stahlhelm oder Dolch mit Efeu-

3 *Der Ehrenfriedhof mit seiner ursprünglichen Grüngestaltung, Aufnahme vor 1932.*





zweig). Auf vorgelegten Steinplatten waren die Bronzetafeln mit den Namen angebracht, eine ist noch original erhalten, eine Inschrift ist im Hochrelief aus dem Stein herausgearbeitet (Abb. 4). In der Mittelachse zurückversetzt, bildet das massive Mahnmal einen wandartigen Abschluss. Der blockartig strenge Eindruck wird gemildert durch den satteldachförmig ansteigenden Abschluss mit stilisiertem Akanthusfries. Zentrales Element des Denkmals ist die große, hausförmige Bronzeplatte auf der Frontseite. Diese Bronzeplatte ist eine Replik aus der Nachkriegszeit. Die Originalplatte ist ebenso wie die Namensschilder auf den Einzelgräbern von den Nationalsozialisten abgerissen und verschrottet worden. Im Giebfeld der Bronzeplatte befindet sich der Davidstern mit den Jahreszahlen 1914–1918. Ursprünglich war darunter die Inschrift „liessen ihr Leben fürs Vaterland“ – dieser Satz ist auf der Replik nicht wieder hergestellt worden. Darunter sind die Namen der Gefallenen in einem fünfteiligen Namenfeld aufgeführt. Die von den Nationalsozialisten ursprünglich geplante, vollständige Räumung jüdischer Friedhöfe ist während der Kriegszeit nur vereinzelt umgesetzt worden (z. B. in Bruchsal-Obergrombach, Waldshut-Tiengen und Neckarsulm). Zahlreiche jüdische Friedhöfe sind erhalten und mit ihren Grabsteinen als Kulturdenkmale geschützt. Auf einigen Friedhöfen stehen Denkmale für die gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs. Beispielsweise genannt seien hier die typologisch vergleichbare Steintafel in Eppingen oder in Heilbronn die große Anlage mit zentralem Kuppelbau auf

dem israelitischen Friedhof Im Breitenloch. Die Gefallenendenkmale sind als Erinnerungsmale errichtet worden. Heute weisen sie auch als Mahnmale auf einen wichtigen Aspekt der Geschichte des Ersten Weltkriegs hin und sind aus wissenschaftlichen, heimatgeschichtlichen und künstlerischen Gründen schützens- und erhaltenswerte Kulturdenkmale im Sinne des Denkmalschutzgesetzes.

Dr. Ulrike Plate
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

4 Das Gefallenendenkmal von 1925 mit der nach dem Krieg rekonstruierten Bronzeplatte.

5 Grabgruppe, im Vordergrund die erhaltene Namensplatte von Ernst Landauer.

